



MANFRED REUTER

Norderney-Flucht

INSEL KRIMI

emons: eBook

ebenfalls dem gehobenen kölschen Adel angehören. Darauf ließ nicht nur das auffallend figurbetonte, knielange Kleid schließen, das alles andere als von der Stange kam, sondern auch der unverfälschte Dialekt. Beides wurde begleitet vom süßen Duft des mit äußerstem Nachdruck aufgetragenen Parfums aus dem Hause Chanel.

»Ich liebe dich«, hauchte Tim Kristina ins Ohr. Dabei strich er mit der Hand ihr langes blond glänzendes Haar zur Seite und küsste sie sanft auf den Mund. Kristina schmiegte sich an ihn, während er seine auffallend breit eingefasste Brille zurechtrückte und den Blick über Tische und Stühle schweifen ließ.

Malte Richter redete immer noch auf

den Anzugträger mit den dunklen Haaren und der Höckernase ein. Er schien im Laufe des hitzigen Gesprächs einen weiteren Knopf seines blütenweißen Hemdes mit blau abgesetztem Stehkragen geöffnet zu haben. Zumindest quollen nun Heerscharen graubrauner Brusthaare daraus hervor, in denen sich ein silberfarbenes Amulett von der Größe eines Fünf-Mark-Stücks regelrecht zu verlieren drohte. Beide Männer hielten Kölschgläser in der Hand, was der Intensität der Unterredung jedoch keinen Abbruch tat.

»Siehst du den Wichtigtuer da?«, fragte Tim.

»Ja. Ich kenne den sogar«, antwortete Kristina. Tim schaute fragend und fuhr

sich mit der Hand über den mit Anfang dreißig bereits bemerkenswert hohen Haaransatz. »Mein Stiefvater hat ihn mir mal vorgestellt. Ich weiß nicht mehr, wo das war. Der Typ kommt jedenfalls auch aus der Baubranche. Richter heißt der. Genau. Malte Richter.«

»Sieht aus wie so ein Stehaufmännchen. Mal insolvent, mal nicht insolvent, und dann zur Abwechslung nur ein bisschen insolvent.«

Kristina lächelte. Ihr gefiel Tims flapsiger, intelligenter Humor. »Ja, das glaube ich auch. Er scheint so ziemlich jeden zu kennen – und umgekehrt. Ein bunter Vogel.«

Tim nahm einen Schluck von seinem Prosecco und drückte Kristina einen

weiteren Kuss auf die Stirn. Dann schaute er wieder zu Richter, legte ein breites Grinsen auf und sagte: »So, wie der sich gibt, glaubt er jedenfalls, mindestens so wichtig zu sein wie das komplette Clubpräsidium, die Torlatten, die Werbebanden und die Elfmeterpunkte zusammengenommen.«

»Sei nicht so frech, Tim«, entgegnete Kristina, die ein verschmitztes Lachen trotzdem nicht unterdrücken konnte.

»Kennst du denn auch den Typ, auf den dieser Richter pausenlos einquatscht?«, fragte Tim. »Der sieht aus, als würde er den Ehrenfelder Mallorca-Toaster nur im absoluten Notfall verlassen.«

»Tim, bitte. Wenn dich einer hört. Die schmeißen uns raus.«

»Keine Panik, mein Schatz. Sag mir lieber, was das für einer ist. Schau dir mal den Pornobalken unter dem Riechkolben an.«

Kristina stupste ihren Bräutigam in die Seite. »Also echt, Tim, hör endlich mit diesen platten Bemerkungen auf. Es heißt nicht Pornobalken, sondern Schnurrbart. Und Riechkolben ist auch nicht gerade nett.« Sie schaute Tim in die funkelnden Augen, hielt sich die Hand vor den Mund und quiekte vor Lachen. Als sie sich gefangen hatte, sagte sie: »Kann gut sein, dass mein Stiefvater mir den auch mal vorgestellt hat. Ich weiß allerdings nicht mehr, wie er heißt. Nur dass er wohl auch irgendein Unternehmer ist. Wegen der dunklen Haut, der schwarzen Haare und